Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeden Anspruch auf Nachlaß.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 180 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 5. August 1939

Unaufhaltsam aufwärts

Deutschlands Messen rüsten. — Schiffbau auf hohen Touren. — Die Zukunftsaufgaben der Börse.

Die beiden größten deutschen Messen stehen mitten in den Vorbereitungen. Die Leipziger Herbstmesse, die vom 27. bis 31. August abgehalten wird, erwartet ein großes Geschäft und ist von Optimismus erfüllt, und auch die Ostmesse in Königsberg, die vom 20. bis 23. August stattfindet, wird in noch größerem Umfange als bisher durchgeführt werden.

Leipzig rechnet nach dem bisherigen Stand der Anmeldungen mit etwa 6300 Ausstellerfirmen. Die verstärkte Beschickung wird einerseits auf den Zuwachs an Firmen namentlich aus den Sudetenländern und im ehemaligen Oesterreich und aus dem Protektorat Böhmen und Mähren zurückgeführt. Der Zuwachs an diesen Ausstellerfirmen wird sich besonders auf die Textilmesse auswirken. Der zweite Grund zu der verstärkten Messebeschickung ist in dem wachsenden Bedarf des Inlandmarktes zu suchen, der seinen deutlichsten Ausdruck in den Umsatzziffern des Einzelhandels findet. Hatten die Umsätze von 1936 bis 1938 von Jahr zu Jahr etwa 10 v. H. betragen, so ist in diesem Jahre gegenüber 1938 eine Umsatzsteigerung von 17 bis 20 v. H. zu verzeichnen. Als ein besonders gutes Zeichen sieht man es in Leipzig an, daß sich das Ausland noch stärker als früher beteiligt.

Die Ostmesse rechnet mit etwa 2500 Firmen als Aussteller. In der Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den baltischen Staaten hat sich die Mithilfe der Ostmesse an der Vertiefung der Außenhandelsbeziehungen zu den Agrarländern des baltischen Raums erwiesen. Der deutsche Außenhandelsumsatz mit den Baltenstaaten wies im vergangenen Jahre mit 171 Millionen Reichsmark eine Verdoppelung gegenüber 1934 auf.

283 Schiffe mit 925 969 Brutto-Register-Tonnen, das war der Auftragsbestand, den der deutsche Schiffbau am 1. Juli zu verzeichnen hatte. Nur England und Japan, deren Schiffbau Orders von je über eine Million Tonnen gegeben hat, haben noch größere Auftragsbestände. Deutschland steht also an dritter Stelle. Aber es hält nach wie vor die Spitze im Schiffbau für ausländische Rechnung. Zum erstenmal allerdings hat sich das Verhältnis von Aufträgen für deutsche und für Auslandsrechnung zugunsten der deutschen Handelsflotte verschoben. Von den 925 969 Brutto-Register-Tonnen an Gesamtaufträgen, die der deutschen Schiffbauindustrie für mehr als zwei Jahre volle Beschäftigung geben, sind 529 859 Brutto-Register-Tonnen für deutsche Rechnung bestimmt und 396 110 Brutto-Register-Tonnen Bestellungen des Auslandes. Von den 396 110 Brutto-Register-Tonnen Aufträgen für ausländische Rechnung entfällt mehr als die Hälfte, nämlich rund 244 000 Brutto-Register-Tonnen, auf Tankschiffbestellungen. Davon werden allein rund 190 000 Brutto-Register-Tonnen von der Deutschen Werft in Hamburg gebaut. Sie verfügt über einen Gesamtauftragsbestand von 42 Schiffen mit 327 960 Brutto-Register-Tonnen. An zweiter Stelle steht der Bremer Vulkan, dessen Auftragsbestand 19 Schiffe mit 131 960 Brutto-Register-Tonnen umfaßt. Den dritten Platz hat jetzt die Flensburger Schiffbau-AG. mit 17 Fahrzeugen und 62 300 Brutto-Register-Tonnen inne. Blohm u. Voß in Hamburg verfügt im Handelsschiffbau zur Zeit noch über einen Auftragsbestand von vier Schiffen mit 54 000 Brutto-Register-Tonnen. Es handelt sich hier vornehmlich um die Fertigstellung des neuen Nordatlantikschiffes der Hapag, das mit seinen 36 000 Brutto-Register-Tonnen das größte zur Zeit für deutsche Rechnung im Bau befindliche Schiff darstellt.

Nachdem der Reichswirtschaftsminister kürzlich Maßnahmen zur Belebung der Börse als des wichtigsten Instruments des Kapitalmarktes angekündigt hat, ist die Frage aufgeworfen worden, wo in Zukunft die Aufgaben der Börse liegen. Oftmals ist die Meinung aufgetaucht, daß zuviel Schuldverschreibungen auf dem Markte seien. Im Jahre 1938 ist allerdings eine Zunahme der Inlandschuldverschreibungen um 394 Millionen Reichsmark eingetreten, gleichzeitig aber auch eine Abnahme der Auslandsverschuldung um 472 Millionen. In diesem Jahr wird sich das Bild noch stärker ändern, denn schon im ersten Halbjahr 1939 sind für etwa 300 Millionen Reichsmark Industrieanleihen neu aufgelegt worden. Im ganzen gesehen war jedoch der Umlauf an Schuldverschreibungen Ende 1938 mit 42,7 Milliarden erheblich niedriger als 1912 mit 48,7 Milliarden. Auch die Anleiheschuld von Reich, Ländern und Gemeinden zusammen blieb 1938 mit 23,8 Milliarden unter der von 1912 mit 25,3 Milliarden. Die Anleiheverschuldung der Industrie betrug Ende 1938 nur 2,7 Milliarden gegen 4,6 im Jahre 1912. Bei den Industrieobligationen und bei den Pfandbriefen ist die Umlaufentwicklung weitaus am stärksten hinter der Entwicklung des Sachvermögens, der gesamten Kreditverschuldung und des Gesamtumlaufs an Schuldverschreibungen zurückgeblieben. Hier ist also der stärkste Ausweitungsspielraum gegeben.

Schützt die Natur, schont Wald u. Flur!

Sachsens Ernte gesichert!

Es fehlen noch immer 35500 Stammarbeiter!

In den mittleren und höheren Lagen Sachsens drängt sich auch in diesem Jahr wieder eine dreifache Ernte zu einer zusammen. Fast überall stehen in diesen Lagen Roggen, Gerste und Weizen erntereif, während auf den Wiesen das Heu liegt. Es wiederholt sich infolge der ungünstigen Witterung die Tatsache der zusammengeballten Ernte.

Das vielfache Lagern des Getreides, verursacht durch starke und zahlreiche Regenfälle, erschwert das Mähen; meist muß mit der Hand gemäht werden, weil die Maschinen die liegenden Halme nicht fassen oder, durch das Liegen bedingt, die Maschinen zu hoch schneiden und hohe Verluste an Stroh entstehen.

In diesem Jahr macht sich unter diesen Umständen der Mangel an ständigen erfahrenen Landarbeitern in deutlichster Weise fühlbar.

Der Landesbauerntag im Februar, die Reichskleintierschau und die Reichsnährstandsschau in Leipzig wie auch der Internationale Landwirtschaftskongreß in Dresden zeigten die von Reichsstellen und Staatsstellen immer wieder anerkannten hervorragenden Erfolge der sächsischen Landwirtschaft in der Leistungssteigerung auf, aber auch die ungeheure Arbeitsleistung der Bauern, ihrer Familien und Gefolgschaften als die Folgen der Landflucht.

117 000 Landarbeiter

Im Juni 1938 wurde eine Zählung der arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigten in der sächsischen Landwirtschaft vorgenommen; sie ergab 66 347 männliche und 51 321 weibliche Beschäftigte, die Familienangehörigen nicht eingerechnet. Diese 117 668 helfen, die im Gau Sachsen von landwirtschaftlich genutzte Fläche von 9940 Quadratkilometern zu bearbeiten. Je Quadratkilometer dieser Fläche wohnen im Reich 230, in Sachsen aber 525, also mehr als doppelt so viel Menschen. Der Anteil der arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigten in der sächsischen Landwirtschaft beträgt aber nur 5,2 Prozent männliche und 7 Prozent weibliche sämtlicher Arbeitsbuchinhaber aller Berufe gegenüber 9,2 und 11 Prozent im gesamten Altreich.

Aus diesen Berechnungen des Arbeitsamtes Dresden geht der Mangel an Landarbeitern in Sachsen in nüchterner und klarer Weise hervor.

Die Mindestzahl an ständigen Landarbeitern, die die sächsischen Bauern noch brauchen, beträgt 40 000. Durch die Rückführung von 4500 ehemaligen Landarbeitern aus der sächsischen Industrie wurde diese Zahl auf 35 500 gesenkt.

Die Hilfe der sächsischen Arbeitsämter

Nach der Erledigung der Arbeitslosigkeit sehen die sächsischen Arbeitsämter eine ihrer Hauptaufgaben in der Zuführung von Arbeitskräften an die Landwirtschaft. Ihre Arbeit beginnt mit der Berufsberatung der Jugend und der Lenkung des Berufsnachwuchses, aus der ein gründlich ausgebildeter Landarbeiterstand heranwachsen soll. Andererseits muß sich aber auch die Landwirtschaft bemühen, die ihr zugeführten Arbeitskräfte der Landarbeit zu erhalten. Die sächsischen Arbeitsämter stellten 1938 der sächsischen Landwirtschaft 529 männliche und 492 weibliche Lehrlinge und Anlerner sowie 2005 sogenannte Osterburschen und -mädel zur Verfügung.

Die Landdienstlager der Hitler-Jugend werden nicht nur von dieser, sondern auch von den Arbeitsämtern unterstützt. Weiter gelang es den sächsischen Arbeitsämtern, 1217 sich für die Landwirtschaft freiwillig meldende Pflichtjahrmädel zu vermitteln, nach der Einführung des weiblichen Pflichtjahres Ostern 1939 nochmals 6366. Diese Mädel bringen hauptsächlich der übermäßig belasteten Bauersfrau und auch bei einfacheren landwirtschaftlichen Arbeiten Entlastung. Eine sorgfältige Auswahl der Mädel und der Stellen sowie die ständige Betreuung der Mädel bilden die Voraussetzung dafür, daß das Pflichtjahr seine erzieherische Aufgabe gegenüber den Mädeln und seinen Sinn einer Hilfeleistung für die bäuerliche Familie erfüllt.

Erfahrene Landarbeiter werden gebraucht

Nach den Zählungen bei den sächsischen Arbeitsämtern werden in der sächsischen Landwirtschaft hauptsächlich jugendliche Arbeitskräfte beschäftigt, und zwar bis 24 Jahre 45,8 Prozent männliche bzw. 50,8 Prozent weibliche. Die Hälfte aller Beschäftigten zählt also nicht mehr als 24 Jahre. 39,8 Prozent der männlichen und 21,5 Prozent der weiblichen Arbeitskräfte stehen zwischen dem 24. und 34. Lebensjahr und 23,4 Prozent männliche und 27,7 Prozent weibliche über dem 34. Lebensjahr. Um die für die Anlernung der jüngeren Arbeitskräfte notwendigen erfahrenen Landarbeiter zur Verfügung zu stellen, bemühen sich die Arbeitsämter, die vom Land stammenden Arbeiter aus der Industrie in die Landwirtschaft zurückzuführen. Die Partei, der Staat und die Industrie unterstützen diese Maßnahmen mit allen Kräften und dem Erfolg, daß bis jetzt 4500 dieser ehemaligen Landarbeiter wieder in der Landwirtschaft arbeiten. Es werden z. B. Zuschüsse zum Landarbeiterwohnungsbau und zur Einstellung verheirateter Landarbeiter gewährt.

Den Arbeitsämtern stehen schließlich auch gesetzliche Bestimmungen zur Verfügung, um die Landflucht zu hemmen und die Zuführung von Arbeitskräften oder deren Rückführung zu ermöglichen. Die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels erfaßt auch die mithelfenden Familienangehörigen. Ein Verlassen der landwirtschaftlichen Arbeitsstelle kann nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes erfolgen; es besitzt weiter das Recht, die Rückkehr in den landwirtschaftlichen Beruf zu erzwingen und die aus der Landwirtschaft stammenden Arbeitskräfte vorübergehend oder auf die Dauer im Weg der Dienstverpflichtung der Landwirtschaft zuzuführen.

33 000 freiwillige Landhelfer in Sachsen

Außer den 4500 Arbeitern, die aus der Industrie in die Landwirtschaft zurückgingen, stehen neben den nun rd. 120 000 ständigen Arbeitskräften für das Land in Sachsen rund 33 000 nichtständige Landhelfer usw. in den Erntearbeiten. Diese Zahl setzt sich u. a. zusammen aus den von den Arbeitsämtern vermittelten 7600 Pflichtjahrmädeln, 215 Landdienstjungen, 1400 Arbeitsmaiden, 5200 Arbeitsmännern im Einzeleinsatz und 600 Arbeitsmännern im truppweisen Einsatz. Weiter wurden zahlreiche Wehrmachtsangehörige beurlaubt, hinzu kommen die zahlreichen freiwilligen Helfer der Partei und ihrer Gliederungen, die an den Sonntagen auf die Felder gehen, und die vielen Volksgenossen aus der Industrie, dem Handwerk, den Verwaltungen und Büros. Es fehlen aber immer noch viele Tausende von Zusatzkräften. Partei, Staat, Landesbauernschaft und Industrie bemühen sich fortgesetzt, nicht nur diese Lücke zu schließen, sondern auch für ständige Arbeitskräfte zu sorgen.

Wie wir von der Landesbauernschaft hören, ist die diesjährige Ernte Sachsens trotz Landarbeitermangels gesichert. Die Landesbauernschaft gibt aber auch der Hoffnung Ausdruck, daß von den Vieltausenden freiwilligen Helfern, besonders auch unter der Jugend, sich recht viele entschließen werden, dauernd in der Landwirtschaft zu arbeiten und mitzuhelfen an der Sicherung der Ernährung unseres Volkes.

Chamberlain orakelt

Nochmals Fernost-Debatte im Unterhaus

Bevor das englische Unterhaus bis zum 3. Oktober in die Ferien ging, fand noch einmal eine außenpolitische Aussprache statt, in deren Verlauf sich Ministerpräsident Chamberlain noch einmal stellen mußte. Auf eine Reihe von Anfragen eines Labour-Abgeordneten erstattete der Premierminister Bericht über die Lage im Fernen Osten, wobei er Englands Schwäche eingestehen mußte.

Chamberlain wies darauf hin, daß für England die Lage besonders schwierig sei, und daß es für das Grenzen gebe, was England in dieser Zeit tun könne, um seinen Staatsangehörigen im Fernen Osten zu helfen. Zur Zeit habe es dort keine Flotte, die der japanischen überlegen sei. Unter gewissen Umständen könne es vielleicht notwendig werden, die Heimatflotte nach dem Fernen Osten zu entsenden. Das solle keine Drohung sein, er möchte es aber als Warnung aufgefaßt wissen. England ziehe es vor, seine Differenz mit Japan auf dem Verhandlungswege beizulegen, sofern es das tun könne, ohne wesentliche Grundsätze zu opfern. Chamberlain bestritt nochmals ganz entschieden, daß die Tokioter Einigungsformel als Wechsel in der britischen Politik anzusehen sei.

Der Premierminister kam dann auf die Silberfrage zu sprechen, ohne die seines Erachtens die Tientsinfrage nicht gelöst werden könne. Andererseits gehe die Silberfrage auch andere beteiligte Regierungen an. Erneut betonte Chamberlain, daß England keinerlei Verpflichtungen übernommen habe, die das Land zwingen, die Handelsverträge mit Japan zu kündigen, was nicht heißen solle, daß England ihm keinesfalls kündigen werde.

England habe „unter dem Druck der Umstände" einige sehr schwere Verpflichtungen und Verbindlichkeiten in Europa übernommen. Die Auswirkung dieser Verpflichtungen sei die, daß „sollten sich gewisse Dinge ereignen, England zum Kriege schreiten müsse". Es sei für England unmöglich, die gleichen Verpflichtungen im Fernen Osten zu übernehmen. Es gäbe auch Grenzen für die Verpflichtungen, die England vernünftigerweise übernehmen könne.

Chamberlain stellte schließlich pathetisch fest, daß die Vorgänge im Fernen Osten „sein Blut zum Kochen brächten". So sehr man sich darüber aber erregen möge, so dürfe man doch nicht die Verpflichtungen vergessen, die England übernommen habe, ebenso wie die Stellung der britischen Staatsbürger, die im Fernen Osten seien.

Man dürfe nicht vergessen, daß im Laufe der nächsten wenigen Monate, so orakelte Chamberlain zum Schluß, „vielleicht ernstere und näherliegende Probleme zu erörtern sein würden", und England müsse daher seine Kräfte sparen, um jeder Krise begegnen zu können, die sich entwickeln könnte.

Unterhaus bis 3. Oktober vertagt

Nach Abschluß der kurzen außenpolitischen Debatte im englischen Unterhaus vertagte sich das Haus bis zum 3. Oktober. Dem Sprecher des Hauses ist dabei das Recht gegeben worden, nötigenfalls das Haus früher einzuberufen.

Chamberlain gab die Doppelgleisigkeit der englischen Politik zu

Die jüngsten Ausführungen des britischen Ministerpräsidenten vor den Mitgliedern des Unterhauses nimmt der „Deutsche Dienst" zum Anlaß folgender Betrachtungen:

„Es macht sich gut, bevor man das Unterhaus in die Ferien schickt, noch einmal die Wellen der Agitation hoch-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF